

### Zu den Inhalten:

1. Unser Aphorismus für Sie
2. Offener Treff
3. Frauen coachen Frauen läuft
4. Neues aus Ankara: Jung, gut und unerwünscht – die Situation von türkischen Akademikern in Deutschland
5. World Women Work Kongress: Bericht von M. Haas
6. E-Office Management – Ein Bericht von Frau Dr. Wiepcke vom Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Bildung e.V. (IWSB)
7. Kurz und Knapp
8. Gedanken zur Sommerpause: Love and Time
9. Frauenporträt: Im Gespräch ist Julia Witt - Büroleiterin von Harald Wolf, Bürgermeister und Senator für Wirtschaft, Technologie und Frauen in Berlin

### Zu 1. Unser Aphorismus für Sie

Es kommt darauf an,  
das Hoffen zu lernen.

Die größten Menschen sind jene,  
die anderen Hoffnung geben können.

*Jean Jaurès*

### Zu 2. Offener Treff

Willkommen zu unserem offenen Treff! Mit unserem Netzwerktreffen geben wir interessierten Frauen eine Möglichkeit, sich auszutauschen. Vielleicht können auch neue berufliche oder private Kontakte geknüpft werden?

Unser nächster **offener Treff** findet - wie gewohnt – in der **Zitrone** in Kreuzberg (Dieffenbachstr. 56, 10967 Berlin) am **24.07.08 um 20:00 Uhr** statt.

### Zu 3. Frauen coachen Frauen läuft

Unser nächster Laufftreff steht vor der Tür:

**26.07.08 und 11:00 Uhr**

**am Biergarten am Schleusenkrug** in der Müller-Breslau-Str. im Bezirk Tiergarten / Nähe Bahnhof Zoo, direkt an der Tiergartenschleuse (dort ist eine Brücke und dort treffen wir uns).

#### Zu 4. Neues aus Ankara: Jung, gut und unerwünscht – die Situation von türkischen Akademiker in Deutschland

Jung, gut und unerwünscht - so lautet die Überschrift eines Spiegel Artikel vom 19. Mai 2008 (Ausgabe 21). Worum geht es?

Hochqualifizierte türkischstämmige Akademiker wandern aus, weil sie sich in Deutschland missachtet fühlen. Nach einer Studie des Krefelder Institutes futureorg (Institut für angewandte Zukunfts- und Organisationsforschung), in der 250 türkische und türkischstämmige Akademiker befragt und von denen beinahe  $\frac{3}{4}$  in Deutschland geboren wurden, möchten 38% der Befragten in die Türkei auswandern. Begründet wurde dies damit, dass sich diese jungen Akademiker in Deutschland nicht heimisch fühlen. Ein Großteil der Befragten gab ausserdem an, dass in Deutschland keine glaubwürdige Integrationspolitik betrieben werde.

Die Zahl der Studenten mit türkischem Hintergrund liegt in Deutschland bei über 20.000. Für den Sozialwissenschaftler Kamerin Sezer, der die Studie leitet, war es eine große Überraschung und ein „Armutzeugnis für Deutschland“, dass die Studenten nach Abschluss des Studiums in die Türkei auswandern wollen, obwohl sie das Land nur aus Urlauben kennen. Die Befragten gaben an, dass sie sich als Fremde in ihrem Geburtsland Deutschland fühlen und sie als bilinguale Akademiker in anderen Länder stark umworben werden.

Ich freue mich sehr, dass ich die Möglichkeit hatte, zu diesen Informationen Frau Filiz Elüstü zu befragen. Frau Elüstü ist Projektleiterin des Projektes „Merhaba“, das von der Thomas-Morus-Akademie in Köln-Bensberg gefördert wird.

(siehe auch: <http://www.tma-bensberg.de/merhaba/index.html>)

Das ganze Interview lesen Sie auf unserer Website [www.frauen-coachen-frauen.de](http://www.frauen-coachen-frauen.de) unter Aktuelles und auch im Magazin.

Ihre Andrea Juchem-Fiedler



**FcF:** Frau Elüstü, was verbirgt sich hinter dem Projekt Merhaba?

**Filiz Elüstü:** Projekt Merhaba ist ein Forum für türkische Oberstufenschülerinnen und Studentinnen in Deutschland. Die Thomas-Morus-Akademie verfolgt mit ihrem Bildungs- und Integrationsangebot für türkische Oberstufenschülerinnen und Studentinnen folgende Schwerpunkte:

Gewinnung und Ausbildung von türkischen Mitarbeiterinnen für die offene Bildungsarbeit, Entwicklung, Durchführung und Auswertung eines kulturellen und politischen Bildungsangebots für türkische Oberstufenschülerinnen und Studentinnen, Gewinnung von berufserfahrenen türkischen Fach- und Führungsfrauen, die als „Vorbilder“ und auch als „Mentorinnen“ die Oberstufenschülerinnen, Studentinnen und Absolventinnen vor dem Hintergrund der eigenen Berufserfahrung beraten und unterstützen.

Durch persönlichen Austausch erhalten die türkischen Frauen einen praxisnahen realistischen Einblick in den Berufsalltag und Impulse für die eigene Entwicklung. Förderung der Berufsorientierung im Studium und Unterstützung des Übergangs von der Hochschule in den Beruf bzw. einer akademischen Karriere, Steigerung von Selbstvertrauen und Motivation der jungen Deutsch-Türkinnen, Weckung und Stärkung ihres gesellschaftlichen Engagements, Veränderung der öffentlichen Wahrnehmung von Türkinnen.

**FcF:** Was hat Sie zu der Überzeugung gebracht, das ein solches Projekt in Deutschland nötig ist?

**Filiz Elüstü:** Längst lebt in Deutschland eine Generation türkischer „Bildungsländer“, die in akademische Berufe in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur hereinwächst. Auch immer mehr junge türkische Frauen (wollen) studieren. Sie leben auf diesem Weg in einem Spannungsverhältnis zwischen dem Herausbilden einer eigenen türkischen (Jugend-) Kultur und der beruflichen Integration, zwischen Karriereplanung und den Grenzen politischer Partizipation in Deutschland. Für diese jungen türkischen Intellektuellen gibt es kaum Angebote außerschulischer (politischer) Bildung, obwohl es sich um potentielle Entscheidungsträger von morgen handelt.

Der Übergang von Schule/Studium in den Beruf ist für türkische Oberstufenschülerinnen und Studentinnen ist meistens sehr beschwerlich und kompliziert, weil „Vorbilder“ sowohl in der Familie als auch im engeren sozialem Umfeld meist fehlen. Sie fühlen sich allein gelassen, hilflos und stehen oft unter besonderem Rechtfertigungsdruck. Viele von ihnen tragen elterliche Verantwortung; oftmals sind gerade sie es, die die Integration der nächsten Generation prägen. Es wird kaum Beratung für individuellen Arbeitsmarkt- und Berufsorientierung angeboten. Die türkischen Oberstufenschülerinnen erbringen meistens gute Leistungen in der Schule und beherrschen die deutsche Sprache. Trotzdem fehlt ihnen oftmals die Möglichkeit, ihre Potenziale nutzbringend einzusetzen. Es sind gerade die Frauen, die in Beruf und Familie, aber auch mit ihrem sozialen, gesellschaftlichen und politischen Engagement die Integration der nächsten Generation entscheidend prägen. Deshalb müssen die Potenziale von türkischen Frauen gestärkt, ihre Möglichkeiten zur sozialen, gesellschaftlichen und politischen Teilhabe verbessert werden. Dies sollte so früh wie möglich auch in Schule und Ausbildung beginnen. Auch in die Phase der Berufsfindung starten sie häufig mit dem Bewusstsein, als „Ausländerinnen“ stigmatisiert zu sein – obwohl sie im Verhältnis (und zunehmend) qualifiziertere Bildungsabschlüsse vorweisen können, schätzen die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt vergleichsweise schlechter ein. Sie kennen ihre interkulturellen Kompetenzen nicht und wie wichtig ihre spezifischen Ressourcen in den Arbeitsmarkt sind.

..... mehr unter: [www.frauen-coachen-frauen.de](http://www.frauen-coachen-frauen.de)

## Zu 5. World Women Work Kongress: Bericht von M. Haas



Unsere Kooperationspartnerin Martina Haas war live dabei beim World Women Work Kongress und wir freuen uns, dass Sie uns einen Bericht mitgebracht hat ☺.

### World Women Work Kongress forderte am 21. Mai 2008 Frauen auf: „Just do it“

Die 6. World Women Work Konferenz, bei der sich alles um (Frauen-)Karrieren in einer globalisierten Arbeitswelt drehte, ließ keinen Zweifel daran, dass gerade Frauen sich der Globalisierung stellen müssen. Hochkarätig besetzte Podien diskutierten u. a. die Themen: „Think Global - Karrieren in internationalem Umfeld“ und „Karriere mobil - Chancen und Herausforderungen in der vernetzten Arbeitswelt.“

Schirmherrin Prof. Rita Süßmuth stellte in ihrer Ansprache klar, dass die Globalisierung nicht bevorsteht, sondern längst Realität ist. Sie plädierte dafür, global zu denken und lokal zu handeln. Nachdrücklich warnte sie davor, pauschal Ängste aufzubauen, und plädierte dafür, die Chancen, die die Globalisierung bietet, zu ergreifen. Insbesondere sollten Frauen ihre Kompetenzen stärker einbringen.

Allerdings ergibt sich aus der aktuellen Studie des internationalen Beratungsunternehmens Accenture „Chances and Challenges in a Multi-Polar World“, die auf dem Kongress vorgestellt wurde, dass sich die meisten weiblichen Führungskräfte für die Herausforderungen der Globalisierung so nicht gut gerüstet fühlen wie die männlichen. Befragt wurden 4.100 Entscheidungsträger in Europa, Asien, Südafrika sowie Nord- und Südamerika. In Deutschland fühlen sich 2/3 der weiblichen Führungskräfte schlecht vorbereitet, während sich 49% der deutschen Manager gut vorbereitet sieht.

Ganz anders schätzen sich die Frauen in den aufstrebenden Schwellenländern China, Indien und Südafrika ein: jeweils über 60% der Managerinnen halten sich für gut gewappnet, um den Globalisierungsanforderungen gerecht zu werden. Wie viel sich für Frauen in den letzten Jahrzehnten in Indien in puncto Gleichstellung getan hat, veranschaulichte die Rede der indischen Botschafterin Meera Shankar. In Indien ist es mittlerweile sogar möglich, dass Frauen aus der Kaste der sog. Unberühmbaren hohe Positionen erreichen. Dies geschieht noch nicht in großem Rahmen, aber dass ein solcher Erfolg überhaupt möglich ist, bedeutet eine außerordentliche Ermutigung auch der Frauen aus anderen Bevölkerungsschichten.

Sehr zu denken gibt ein weiteres Ergebnis der Studie, wonach Männer und Frauen unterschiedliche Prioritäten setzen, die sich karrierefördernd bzw. -hindernd auswirken: Männer sind zum einen wesentlich häufiger bereit neue Technologien zu erlernen, zum anderen übernehmen sie eher zusätzliche Verantwortung und komplexe Aufgaben. Auch sind sie offener gegenüber beruflichen Standortwechseln und häufigen Reisen.

Ihre Martina Haas

Kontaktdaten: [www.konzept.innovation.de](http://www.konzept.innovation.de) oder [www.ra-seiler-haas.de](http://www.ra-seiler-haas.de)

## Zu 6. E-Office Management – Ein Bericht von Frau Dr. Wiepcke vom Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Bildung e.V. (IWSB)

### **E- Office Manangement - Eine computergestützte Weiterbildung für lernentwöhnte Frauen**

Frauen, die eine im Dienstleistungssektor angesiedelte Berufsausbildung absolviert haben, weisen durch die dynamische Weiterentwicklung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien nach einer längeren Erwerbspause einen verstärkten Qualifizierungsbedarf auf. Je höher ihr Abstand zur Erstausbildung wird, desto stärker tritt nicht nur eine Entwertung der Qualifikation, sondern auch eine Lernentwöhnung ein. Häufig sind ganztägige Weiterbildungsmaßnahmen für Frauen nur schwer mit der Familienbetreuung zu vereinbaren.

Für diese Personengruppe entwickelte das Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Bildung e.V. (IWSB) unter Leitung von Prof. Dr. Krafft und Prof. Dr. Liening eine praxisnahe, zeitlich und örtlich flexible Weiterbildung, das „E-Office Management“.

#### Das Konzept des E-Office Management

Das E-Office Management ist eine Teilzeitfortbildung mit einem wöchentlichen Umfang von 20 Stunden. Die Weiterbildungsmaßnahme beruht auf dem Konzept des Blended Learning. Von den 20 Wochenstunden werden vier durch Präsenzunterricht und 16 durch computergestütztes Selbstlernen zu Hause abgedeckt. Parallel wird den jeweils ca. 20 Teilnehmerinnen pro Kurs ein umfangreiches Teletutoring zur Verfügung gestellt. Das Teletutoring besteht aus zwei Personen und steht täglich von 9.00 Uhr bis 21.00 Uhr zur Verfügung. Die Laufzeit des E-Office Management ist variabel, sie kann zwischen 6-12 Monaten betragen.

#### Die Inhalte des E-Office Management

Der erste von zwei Schwerpunkten des E-Office Management liegt in der Förderung von informations- und kommunikationstechnologischer Kompetenz. Die Teilnehmerinnen erlernen und vertiefen den sicheren Umgang mit Internet, Betriebssystem, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware, Datenbankprogramm sowie Grafikprogramm. Mit diesen EDV-Anwendungen bearbeiten die Teilnehmerinnen den zweiten thematischen Schwerpunkt, die fachlichen Inhalte zum Thema „Sekretariatspraxis“. Hier stehen Themen wie Sekretariatsmanagement (Postbearbeitung, richtiges Telefonieren, Terminplanung und -überwachung, Selbstmanagement, Arbeitsmethodik, etc.), Vorbereitung von Tagungen, kaufmännisches Rechnen, E-Commerce, Lohn- und Gehaltsabrechnungen, Verhandlungstechniken etc. im Vordergrund.

#### Die besondere Betreuung von lernentwöhnten Frauen

Frauen wird häufig unterstellt, dass sie eine andere Zugangsweise zum Computer haben, die sich bei ihnen in einer größeren Computerdistanz widerspiegelt. Technik allgemein gilt als unweiblich, Männer seien angeblich das computerbegabtere Geschlecht. Eine wissenschaftliche Begleituntersuchung des E-Office Management hat ergeben, dass die Computerdistanz nicht vom Alter oder dem Bildungsstand der Frauen abhängt, sondern von der Dauer ihrer Erwerbspause. Mit wachsendem Abstand zur Erwerbstätigkeit tritt offensichtlich eine Lernentwöhnung ein, die durch ein Nachlassen der Weiterbildungsmotivation sowie durch eine Geringschätzung der eigenen Lernfähigkeit gekennzeichnet ist. Aus diesem Grund wird beim E-Office Management ein besonders hoher Stellenwert der tutoriellen Betreuung beigemessen. Die Teletutoren stehen dabei vor einer doppelten Herausforderung: sie müssen vor allem Hemmschwellen der Frauen gegenüber der Computertechnik abbauen sowie gegenüber der Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme. Sie fördern vor allem die für computergestütztes Lernen notwendige Eigenmotivation und helfen die technischen (Vor-) Kenntnisse auszubauen.

### Erfolge des E-Office Management

Dass das Münsteraner Konzept erfolgreich ist, spiegeln die Zahlen der Wiedereingliederung wider. Ca. 70 % der Frauen gelang es nach Durchführung der Maßnahme, adäquat in das Berufsleben zurückzukehren. Eine Befragung hat zudem ergeben, dass das Selbstvertrauen, die Selbstlernfähigkeit und die Selbstverwirklichung der Teilnehmerinnen maßgeblich gesteigert werden konnte. Auch der Abbau von Berührungsängsten hinsichtlich der Computertechnik wurde erreicht. Die Frauen schätzten die Maßnahme als nützlich, interessen- und praxisnah ein.

Kontaktdaten: [iwsb@muenster.de](mailto:iwsb@muenster.de) oder Tel. IWSB: 02534-462 oder  
[claudia.wiepcke@ub.uni-dortmund.de](mailto:claudia.wiepcke@ub.uni-dortmund.de)

### Zu 7. Kurz und Knapp

- Kids Go, das Veranstaltungsmagazin rund um Schwangerschaft, Geburt, Baby, Kleinkind und Familie hat in seiner Juni-Juli-August-Ausgabe hat Frauen coachen Frauen unter dem Titel „**Erfolgsprogramm für Berufs- und Karriereplanung**“ vorgestellt.  
Sowohl in der Print- als auch in der Onlineausgabe ([www.kidsgo.de](http://www.kidsgo.de)) finden Sie Angebote von Frauen coachen Frauen, zum Beispiel
  - Gruppenangebote für Alleinerziehende
  - After Work Coaching für berufstätige Frauen mit kleinen Kindern oder
  - Angebote für berufstätige Frauen: Erschöpft mit kleinen Kindern – Ressourcen aktivieren!Gern können Sie uns auch direkt zu diesen und weiteren FcF- Angeboten ansprechen: [info@frauen-coachen-frauen.de](mailto:info@frauen-coachen-frauen.de)
- Für alle, die es noch nicht wissen: Frauen coachen Frauen moderiert auch Ihre Veranstaltung!  
Für alle Fragen rund um **Moderation** stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: [infor@frauen-coachen-frauen.de](mailto:infor@frauen-coachen-frauen.de)
- Im August starten wir wieder unser virtuelles Café zum Thema „**Frau und PC**“ mit unserer Kooperationspartnerin Simone Wachtel von woman&pc. Unser Thema im August: Viren, Würmer, Trojaner und andere schädliche Tiere - wie schütze ich mich und meinen PC vor den Gefahren aus dem Internet?  
Den genauen Termin geben wir rechtzeitig bekannt. Wer jedoch schon vorab Fragen hat, kann sich gern bei uns oder direkt bei Frau Wachtel melden ([info@woman-and-pc.de](mailto:info@woman-and-pc.de)).
- Interessant: Die **VHS Bremen** bietet ein Fortbildungsangebot im Journalismus-Bereich und das ganze online! Förderung für Erwerbslose über Bildungsgutscheine ist möglich.  
Weitere Infos unter: [www.vhs-bremen.de/oj](http://www.vhs-bremen.de/oj)

### Zu 8. Gedanken zur Sommerpause: Love and Time

Im Juli und August werden Sie keinen Newsletter erhalten. Wir werden eine Sommerpause einlegen, intensive Zeit mit unseren Familien verbringen und strategisch und inhaltlich neue Themen für Sie und unsere zukünftigen Kundinnen ausarbeiten. Wir möchten Sie hiermit auf die vorliegenden Sommermonate einstimmen: Vielleicht haben Sie auch Urlaub und Ferien, vielleicht treffen Sie sich mit guten Freunden. Genießen Sie die Zeit und Auszeit mit einigen schönen Gedanken zu wichtigen Dingen im Leben:

Once upon a time, there was an island where all the feelings lived: Happiness, Sadness, Knowledge, and all of the others, including Love. One day it was announced to the feelings that the island would sink, so all constructed boats and left. Except for Love.

Love was the only one who stayed. Love wanted to hold out until the last possible moment.

When the island had almost sunk, Love decided to ask for help.

Richness was passing by Love in a grand boat. Love said, "Richness, can you take me with you?"

Richness answered, "No, I can't. There is a lot of gold and silver in my boat. There is no place here for you."

Love decided to ask Vanity who was also passing by in a beautiful vessel. "Vanity, please help me!"

"I can't help you, Love. You are all wet and might damage my boat," Vanity answered.

Sadness was close by so Love asked, "Sadness, let me go with you."

"Oh . . . Love, I am so sad that I need to be by myself!"

Happiness passed by Love, too, but she was so happy that she did not even hear when Love called her.

Suddenly, there was a voice, "Come, Love, I will take you." It was an elder. So blessed and overjoyed, Love even forgot to ask the elder where they were going. When they arrived at dry land, the elder went her own way. Realizing how much was owed the elder,

Love asked Knowledge, another elder, "Who Helped me?"

"It was Time," Knowledge answered.

"Time?" asked Love. "But why did Time help me?"

Knowledge smiled with deep wisdom and answered, "Because only Time is capable of understanding how valuable Love is."

Quelle: [http://www.indianchild.com/love\\_and\\_time.htm](http://www.indianchild.com/love_and_time.htm)

### **Zu 9. Frauenporträt: Im Gespräch ist Julia Witt – Büroleiterin von Harald Wolf, Bürgermeister und Senator für Wirtschaft, Technologie und Frauen in Berlin**

Wir freuen uns sehr, Julia Witt für ein Interview gewonnen zu haben. Lesen Sie nun, was diese engagierte Frau so alles auf die Beine bringt – und wir sind sicher, Sie sind genauso beeindruckt wie wir es sind....



**FcF:** Frau Witt, könnten Sie den Leserinnen unseres Newsletters einen Überblick über Ihren beruflichen Werdegang geben?

**Julia Witt:** Von Haus aus bin ich Diplomkulturwissenschaftlerin, habe an der TU unterrichtet und eine Dissertation begonnen (leider nur begonnen...), dann im Bereich Stadtraumgestaltung und im Bereich Jugendpolitik gearbeitet. In der Zeit war ich u.a. die Landesvorsitzende der Abenteuerspielplätze und Kinderbauernhöfe in Berlin – eine besonders spannende Zeit. Über die Jugendpolitik bei einer großen Stiftung bin ich dann in die politische Leitungsebene der Senatsverwaltung für Jugend und Sport gekommen und war persönliche Referentin bei Staatssekretär Frank Ebel. Und nun bin ich seit 2001 bei Wirtschaft und nach einer Zeit als Persönliche Referentin von Staatssekretär Volkmar Strauch, seit Juli 2003 Büroleiterin des Senators Harald Wolf.

**FcF:** Vielen BerlinerInnen sind Sie bekannt als Herausgeberin der Guten Nachrichten. Können Sie unseren Leserinnen, die nicht aus Berlin stammen, erklären worum es sich dabei handelt?

**Julia Witt:** Häufig gehen ja genau die positiven Alltagsnachrichten unter und finden keinen Platz in den Medien. Deshalb gibt es die „Guten Nachrichten“. Sie sind ein Kundenbrief, der Akteure aus Berlin und darüber hinaus unterrichten soll, was in unseren Themenfeldern, also Wirtschaft und Frauen, aber auch Arbeit und Stadtraum, passiert. Es sind keine Internas, aber doch sehr persönliche Informationen, die inzwischen eine kleine Fangemeinde haben. Besonders wichtig ist mir die Vielfältigkeit, dass es keine homogenen Wirtschaftsnews sind, sondern über Gruppen und Interessen hinweg Impulse gesetzt werden. Und sie sind ein schöner Anstoß, mit Menschen ins Gespräch zu kommen.

**FcF:** Was organisieren Sie noch? Wo engagieren Sie sich noch?

**Julia Witt:** Sich mit anderen Frauen auch dafür zu engagieren, ihre beruflichen und persönlichen Perspektiven zu entwickeln, ist mir – wie auch Ihnen – ein Bedürfnis. Eine Zeitlang war ich Vorsitzende des Frauenbeirates im Prenzlauer Berg und habe auch Vorträge zur Frauenliteratur gehalten. Jetzt lade ich zusammen mit Frau Liebich, der Staatssekretärin für Arbeit, zu einem Frauensalon ein. Natürlich verfolge ich auch aktiv all das, was die Frauenverbände und Netzwerke in Berlin auf die Beine stellen. Gerade jetzt am 15.4. der Equal Pay Day vom BPW, war ja eine sehr gelungene Aktion, die auf die Benachteiligungen von Frauen aufmerksam gemacht hat.

**FcF:** Darüber hinaus organisieren Sie in Brandenburger, also in der Provinz, noch ländliche Kultur?

**Julia Witt:** Im Norden Brandenburgs gibt es in der Tat nicht so viel Engagement, da sind die Zuzügler und Wochenendnutzer wichtige Stützen des sozialen Lebens. Insofern haben wir in unserem „Landhaus“ ( was mitten in der Stadt Fürstenberg ist ) begonnen, Lesungen und Ausstellungen zu organisieren. Für mich auch ist das Gärtnern eine angenehme Abwechslung geworden, und inzwischen hat sich über diese Aktivitäten ein fester Freundeskreis „Gartenfreunde Fürstenberger Seenland“ etabliert. Es macht großen Spaß, mit Menschen verschiedener Altersgruppen und Herkünfte zu planen und gemeinsam sich auszutauschen. Bestimmte Probleme relativieren sich auch an der frischen Luft und mit einem Spaten in der Hand aufs allerbeste.

**FcF:** „Nebenbei“ sind Sie Mutter und berufstätig in einem Vollzeitjob. Wie schaffen Sie es, das alles unter „einen Hut“ zu bekommen?

**Julia Witt:** Natürlich kommen Dinge zu kurz: Sport, abendliche Besuche in den attraktiven Berliner Restaurants, Konzerthallen und Kneipen. Das Bier mit der Freundin ebenso. Auch fehlen mir die Ruhe und der Erlebnishintergrund, mal wieder zu schreiben, das vermisse ich. Ich gehe früh einkaufen und erledige Dinge, bin tagsüber meist im Büro und nehme keine Arbeit mit nach Hause – und bin dann abends zwar spät da, aber dann voll für die Familie da.

**FcF:** War das schon so, als Ihre Kinder noch kleiner waren? Wie haben Sie es während dieser Zeit geschafft, Kinder, Beruf und Ihre vielfältigen Interessen miteinander zu vereinbaren?

**Julia Witt:** In der Tat war es schwieriger – aber auch leichter. Ich wohne im Prenzlauer Berg und habe damals am Kollwitzplatz gearbeitet – da war ich rasch mal dazwischen daheim, wenn ich abends wieder los musste. Ich hatte großes Glück, weil bei uns noch zusätzlich eine phantastische junge Frau wohnte, Anna war 15 und meine Tochter 5, mein Sohn 6 – sie war die Tochter eines Kollegen und mit ihrem Hund (!) bei uns eingezogen. Wir haben sie beim Abitur gestützt und gestärkt, sie hat die Kinder ins Bett gebracht, wenn ich abends zu Ausschüssen musste – in der Zeit war ich auch Bezirksverordnete – und mit ihrer liebevollen, anspruchsvollen und auch frauenpolitisch engagierten Sicht war sie den Kindern wie auch mir eine ganz tolle Freundin.

**FcF:** Welchen Rat, können Sie unseren Leserinnen geben, wenn es um das Thema „netzwerken“ geht? Ist das wichtig? Warum, warum nicht?

**Julia Witt:** Klares ja. Es verschafft Einsichten, man sieht und erfährt sich in anderen Zusammenhängen als im täglichen Büroalltag, lernt die eigene Situation zu relativieren und erhält Rat und Unterstützung. Ich persönlich habe allerdings auch die Erfahrung gemacht, dass manche Frauen in einem Frauennetzwerk zu viel erwarten, was sich ausschließt: Freundschaft/ Nähe und Jobs und Karriereunterstützung. Fallenlassen und Rat und Politik und Selbstvergewisserung: wer sind wir. Für viele, die tagsüber sehr angespannt sind, verlangen zu Recht, dass ein Frauen-Netzwerk nicht die Machtspiele der Büroebene fortführt, sondern frau entspannt sein kann und trotzdem angeregt wird. Reine Clubs, die mit der Mitgliedschaft allein werben, reichen in Berlin nicht aus. Es gibt jeden Abend hundert Optionen und da muss klar sein: was ist der Mehrwert, den ich davon habe, was bringt mir mein Engagement hier, warum ist mein Mitgliedbeitrag hier richtig aufgehoben.

**FcF:** In Ihrer jetzigen Tätigkeit beschäftigen Sie sich viel mit frauenspezifischen Themen. Welche Themen brennen Frauen heute unter den Nägeln?

**Julia Witt:** Da kann ich nur Beispiele nennen:

1. Sinnerfüllende Berufstätigkeit und gerechte Entlohnung:  
Gerade für viele Frauen würde ein Mindestlohn bedeuten, dass sie klar besser gestellt sind.

2. Liebe und Partnerschaft:

Es gibt mehr Optionen, aber es ist nicht einfacher, sich mit der Vielfalt der Lebensmodelle auseinanderzusetzen. Gerade viele kluge Führungsfrauen sind im Privatleben ohne adäquaten Partner und Berlin ist die Hauptstadt der Singles. Andererseits sind viele Paare durch die Hartz IV Themen belastet, ein Partner ohne Einkommen oder eine eingefahrene berufliche Situation ohne Chancen können zerstörerisch sein.

3. Globalisierung und Heimat:

Wer mit der Möglichkeit, aber auch dem Druck der globalen Berufsfelder operieren kann, ist

mobil – aber oft auch ohne Heimat. Heute hier, morgen in London oder sollte frau eher chinesisch lernen? Mit dem weltweiteren Wettbewerb umzugehen, aber nicht zum seelischen und praktischen Nomaden zu werden – dafür haben wir keine Erfahrungen der Eltern, Vorfahren, da sind wir zwischen den Websites und Hochglanzzeitschriften ziemlich überfordert, manchmal.

**FcF:** Wie sieht es aus in Berlin in Sachen berufliche Förderungen von Frauen (Frauenquote), familienfreundliche Unternehmen und Kinderbetreuungsangebote für berufstätige Mütter. Wo gibt es aus Ihrer Sicht Schwerpunkte ?

**Julia Witt:** Spontan fallen mir drei Themen ein...

1. Ungleiches Einkommen abbauen:

Viele Frauen arbeiten im Dienstleistungsbereich, Reinigung, Bildung, Sozialwesen, Einzelhandel, Pflege. Gerade dort wird häufig sehr niedrig bezahlt und da Frauen häufig noch durch Pflege von Familienmitgliedern Teilzeit arbeiten, sind sie bis zur Rente an ein geringeres Einkommen gekoppelt. Wer jung, mobil, ohne Kinder und global unterwegs ist, in der Kreativwirtschaft oder in großen erfolgreichen Beratungsfirmen arbeitet, verdrängt dies oft oder glaubt, die eigene Situation werde sich dank der guten Beziehungen besser gestalten. Das ist gewiss oft auch so – dennoch sind frauenpolitische Themen immer noch wert, dass man sie gesamtgesellschaftlich betrachtet und dafür kämpft.

2. Betreuung der Familien verbessern und auf breitere Schultern legen:

Hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, deren Problematik (unsere Kollegin Frau Daniel hat mal treffend gesagt, da gibt es nichts zu vereinbaren, sondern man muss addieren...) ist in Berlin die Situation deswegen günstig, weil es gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten gibt - auch für die unter 3 -Jährigen: In 2006 gab es einen Versorgungsgrad von rd. 42 % für die unter 3 - Jährigen, bei den Kindern von 3 - 6 lag er bei rd. 88 %, die Zahlen haben sich zwischenzeitlich eher verbessert, aktuellere liegen mir aber nicht vor, in dem Jahr von der Schule besuchen über 90 % der Kinder eine Einrichtung. Hinzu zunehmend Angebote von flexibler Betreuung jenseits der üblichen Öffnungszeiten. Eine entscheidende Verbesserung der letzten Jahre war die Ausdehnung der Betreuungsmöglichkeiten im Grundschulbereich, früher war nach der 4. Klasse Schluss, jetzt geht es bis zur 6. Klasse (allerdings qualitativ sind noch Lücken).

3. Qualitative Jobs für Frauen in Zukunftsfeldern

Das sind in Berlin .u. Gesundheitswirtschaft, Kreativwirtschaft, Mode – das sind Themen, in denen Frauen Erfahrung und traditionell Wissen haben und mit ihren Stärken auch die Entwicklung mitbestimmen können und müssten, die das Ganze nimmt.

Aber natürlich geht es auch um neue Formen der industriellen Fertigung – die wissenschaftlich-technische Entwicklung dürfen Frauen nicht ignorieren, und sich nicht auf ein Konsumentendasein reduzieren lassen. In den meisten asiatischen Ländern sind die Frauen da vorn, und die Entwicklung ist für die Einzelnen häufig schwerer und es gibt mehr Widerstände als in Deutschland. Da ist mehr drin!

Vielen Dank für das Interview.